

Konzeption



Kindertagesstätte Rosengarten

Rosenstraße 1

85656 Buch a. Buchrain

08124 527767 (Kindergarten)

08124 527768 (Storchennest)

0160 7725910 (Naturgruppe)

E-Mail. kita-rosengarten.buch@t-online.de

www.kita-rosengarten.com

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	6
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	7
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge. Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
1.4 Unser Bezugs- und Orientierungsrahmen	8
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	9
2.2 Unser Verständnis von Bildung	11
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	11
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	11
2.2.3 Inklusion	12
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	13
3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf kooperative Gestaltung und Begleitung 14	
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	14
3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder	15
3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	16
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	17
4.1 Differenzierte Lernumgebung	17
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	17
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	17
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	17
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	20
4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	20
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander Lernen im Dialog	21
4.2.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	21
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Selda Erziehungsbereiche	22
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	22
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität	23
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	23
5.2.3 Sprache und Literacy	24
5.2.4 Digitale Medien	25
5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	25
5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	27
5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	27
5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	29
5.2.9 Lebenspraxis	29

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	31
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	31
6.1.1 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien.....	32
6.1.2 Eltern als Mitgestalter	32
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	33
6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	33
6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	33
6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	33
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	34
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	35
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	35
7.2 Beschwerdemanagement	36
7.2.1 Beschwerdemanagement für Kinder.....	36
7.2.2 Beschwerdemanagement für Eltern.....	36
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	37
8 Konzeption Kinderkrippe Storchennest	38
8.1 Geschichte unserer Kinderkrippe.....	38
8.2 Räumlichkeiten und Außenanlage	38
8.3 Gruppenorganisation und Team	38
8.4 Name und Symbol.....	39
8.5 Leitbild – Grundverständnis unserer Arbeit.....	39
8.6 Pädagogische Ziele und Schwerpunkte	39
8.7 Rituale geben Struktur und Orientierung – unser Tagesablauf.....	39
8.8 Eingewöhnungszeit = Aufbau einer tragfähigen, nachhaltigen Beziehung	41
8.9 Körperbezogene Kompetenzentwicklung begleiten und fördern	42
8.9.1 Bewegung.....	42
8.9.2 Ruhe und Entspannung	43
8.9.3 Ernährung.....	44
8.9.4 Körperpflege.....	45
8.10 Autonomieentwicklung – Ich bin ich und ich zeig dir was ich kann	46
8.11 Soziale und emotionale Entwicklung begleiten	47
8.12 Sprachentwicklung – begleiten und fördern.....	47
8.13 Entwicklung kognitiver und lernmethodischer Kompetenzen wahrnehmen und begleiten – Spielen ist Lernen	48
8.14 Erziehungspartnerschaft	49
9 Konzeption Naturgruppe Bucher Raupen	50
9.1. Name und Wappen	50
9.2 Lage, Umgebung und Vegetation.....	50
9.3 Bauten	50

9.4 Zufahrt, Parken	51
9.5 Tagesablauf	51
9.6 Förderschwerpunkte und Pädagogik.....	52
9.6.1 Besonderheiten der Umwelteinflüsse	52
9.6.2 Orientierungssinn	52
9.6.3 Kreativität, Sprachförderung und soziale Kompetenz	52
9.6.4 Motorik und physische Kompetenz	53
9.6.5 Bildungsprozesse in der Natur und kognitive Kompetenz.....	53
9.6.6 Zeit und Raum zum Reflektieren	54
9.6.7 Digitale Medien	54
9.7 Kooperation	55
9.8 Elternpartnerschaft.....	55
Schlusswort.....	56
Danksagung.....	57
Impressum.....	58

Vorwort

Die Gemeinde Buch a. Buchrain als Träger der "Kindertagesstätte Rosengarten" heißt Sie recht herzlich in unserer Einrichtung willkommen.

Unsere Kindertagesstätte ist mit ihren Kindergartengruppen, ihrer Krippengruppe und mit ihrer Naturgruppe ein wichtiger Bestandteil unserer Gemeinde und die einzige Einrichtung im Elementarbereich für Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt.

Seit 25 Jahren besteht unsere „Kindertagesstätte Rosengarten“ inzwischen und im Laufe der Jahre wurde das Angebot für Kinder und Familien kontinuierlich ausgebaut und deren Bedürfnissen angepasst.

In dieser Konzeption werden die aktuellen pädagogischen Vorstellungen und die pädagogische Grundhaltung unserer Kita, der Kita-Leitung und der pädagogischen Fachkräfte in schriftlicher Form festgehalten und dargestellt.

Die Kita bietet kindgemäße Bildungsmöglichkeiten und fördert somit die Persönlichkeitsentfaltung der Kinder. Wir, als Gemeinde Buch sind auf unsere Bildungseinrichtung zur Förderung unserer Kinder sehr stolz.

Es kann eine noch so gut geführte und schöne Kindertagesstätte niemals die elterliche Fürsorge, die häusliche Geborgenheit und die familiäre Bindung ersetzen.

Die Kita kann und darf Ihnen die Verantwortung und Verpflichtung für das Wohl und den weiteren Weg Ihrer Kinder nicht abnehmen. Aber sie will Ihnen helfen, die Fähigkeiten Ihrer Kinder zu entfalten, deshalb wünsche ich Ihnen und Ihren Kindern eine angenehme Zeit in unserer Einrichtung Kita Rosengarten.



(1. Bürgermeister Ferdinand Geisberger)

In der Erarbeitung der Konzeption war es uns ein Bedürfnis, der Einrichtung einen Namen zu geben, der unsere Arbeit widerspiegelt.

Kindertagesstätte Rosengarten

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger der „Kindertagesstätte Rosengarten“ ist die

**Gemeinde Buch am Buchrain
Fröbelweg 1
85669 Pastetten**

Eröffnet wurde die zunächst dreigruppige Kita im September 1998. Unter Bürgermeister Ferdinand Geisberger wurde 2009 die Krippe in den Räumen des Untergeschosses eröffnet.

Ein weiteres Ziel war, Familien eine pädagogische Vielfalt anzubieten. Im September 2020 konnten wir mit Eröffnung unserer Naturgruppe die Erweiterung unserer Kita ermöglichen.

Der Trägerschaft ist es wichtig, mit dem Bildungs- und Betreuungsangebot den Bedürfnissen der Familien zu entsprechen.

Die Gemeinde sichert die finanzielle und personelle Basis für den Betrieb der Kindertagesstätte. Die Anforderungen anhand der gesetzlichen Bestimmungen müssen dabei stets erfüllt sein, diese sind:

- UN – Kinderrechtskonvention
- UN – Behindertenrechtskonvention
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Wir sind eine 5 -gruppige Einrichtung:

- **1 Krippengruppe** von 1 bis 3 Jahren
- **3 Kindergartengruppen** für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung
- **1 Naturgruppe** für Kinder ab 3 Jahren bis zur Einschulung

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung sind Montag bis Donnerstag von 7:00 – 16:00 Uhr, am Freitag von 7:00 – 14:30 Uhr.

Die Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Erziehungsberechtigten und werden jährlich in der Benutzungsordnung festgelegt. Derzeit weichen die o.g. Zeiten in der Krippe und der Naturgruppe ab.

1.1.1 Personal – Multiprofessionalität im Team

Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben unterschiedliche fachliche Ausbildungen entsprechend den Anforderungen des BayKiBiG und zusätzliche Qualifikationen. Wir bilden dadurch ein fachlich kompetentes und motiviertes Team. Wir ergänzen uns gegenseitig, um ganzheitlich, gruppenübergreifend und effektiv zu arbeiten.

Durch regelmäßige Weiterbildungen und Teamtage entwickeln wir uns kontinuierlich weiter, Dadurch werden wir den Veränderungen und Anforderungen der pädagogischen Bildungsarbeit gerecht.

Multiprofessionelle Teams eröffnen neue Möglichkeiten, indem unterschiedliche Kompetenzen ineinandergreifen.

Wir hospitieren und unterstützen uns gegenseitig in den verschiedenen Gruppen, haben dadurch Bezug und Verantwortung allen Kindern der Kita Rosengarten gegenüber.

Regelmäßige Teamsitzungen garantieren Kommunikation und Transparenz im Team.

Im hauswirtschaftlichen Bereich unterstützt uns eine Küchenhilfe, zwei Reinigungskräfte und die Mitarbeiter des gemeindlichen Bauhofs.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Kita befindet sich im Ortskern einer ländlichen Gemeinde mit 1.729 Personen (Stand am 01.04.2023). Wir nehmen ebenso Kinder aus Nachbargemeinden auf, sofern genügend Plätze vorhanden sind.

Durch die Ausweisung von Neubaugebieten hat sich die Situation der Familien stark verändert. Nachbarschaftshilfe greift nur noch teilweise. Nur ein Teil der Kinder hat noch Großeltern und weitere Verwandte vor Ort.

Ein bedarfsorientiertes Betreuungsangebot ist deshalb wichtig. Wir nehmen Kinder ab 1 Jahr in unserer Kita auf.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge. Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere rechtlichen Aufträge umfassen:

- Das Recht des Kindes auf Bildung
- Wir ergänzen und unterstützen die Bildung, Erziehung und Betreuung in den Familien
- Kinderschutz

1.4 Unser Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Kita Rosengarten ist ein Ort der Geborgenheit, der den Kindern umfangreiche Erfahrungsmöglichkeiten und Lernmöglichkeiten bietet.

Wir ermöglichen eine vertrauensvolle und vielfältige Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.

Das pädagogische Personal identifiziert sich mit der Kita, bildet sich regelmäßig weiter und ist offen für Veränderungen.

Im Team verhalten wir uns kollegial und kooperativ.

Im Haus wird das pädagogische Handeln stark von der Architektur beeinflusst.

Die Räume sind großzügig gestaltet, die Glasfronten ermöglichen den offenen Blick in die Natur und viel Licht.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Unser Leitbild lautet:

**„Du bist einmalig!
Wir nehmen Dich an, so wie Du bist“**

Die Elternpartnerschaft wird geprägt durch Echtheit und Transparenz

Wir sind eine familienergänzende Einrichtung.

Toleranz, Fairness und Vernunft sind die Basis für ein partnerschaftliches Verhältnis.

**„Das Ziel des Lebens ist die Selbstentwicklung.
Das eigene Wesen völlig zur Entfaltung zu bringen, ist unsere Bestimmung“
(Oscar Wilde)**

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Jedes Kind steht mit seinen Bedürfnissen und individuellen Lebensumständen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir sehen das Kind in seiner Persönlichkeit und seiner Einzigartigkeit. Eine offene und vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist Voraussetzung für ein stabiles Lebens- und Lernumfeld des Kindes.

Das Spiel ist die entscheidende kindliche Form des Lernens, dadurch kann Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufgebaut werden.

„Kinder haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an; Begabung und geistig-körperliche Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen ist oberstes Ziel. Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie (mit) betreffenden Entscheidungen“ (BEP S. 23).

Die Rechte der Kinder sind verankert in der UN - Kinderrechtskonvention von 1969 und gelten weltweit für alle Kinder und Jugendlichen bis 18 Jahre.

Nachfolgend sind die Kinderrechte aufgeführt, die für unsere pädagogische Arbeit verbindlich sind.

Recht auf Gleichheit

Alle Kinder haben dieselben Rechte, unabhängig von Nationalität, Kultur, Religionszugehörigkeit, Geschlecht und Sprache.

Recht auf Gesundheit

Jedes Kind hat ein Recht auf ärztliche Hilfe und Betreuung, wenn es krank oder verletzt ist sowie auf eine gute Gesundheitsvorsorge. Jedes Kind hat außerdem ein Recht darauf, dass seine Grundbedürfnisse bzgl. Ernährung erfüllt werden.

Recht auf Bildung

Jedes Kind hat ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Es sollte die Möglichkeit haben, sich individuell mit seiner eigenen Persönlichkeit seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend entfalten zu dürfen.

Recht auf elterliche Fürsorge

Jedes Kind hat ein Recht auf besonderen Schutz, Unterstützung und Geborgenheit durch die Familie.

Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre

Kinder haben das Recht, dass ihr Privatleben, ihre Würde und ihre persönliche Ehre geachtet werden.

Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör

Das Kind hat ein Recht darauf, seine Gedanken, Wünsche und Bedürfnisse frei zu äußern. Seine Meinung muss bei allen Dingen, die es betreffen, beachtet werden und es darf hierfür nicht bestraft werden. Außerdem hat es das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die es braucht. Des Weiteren soll es vor Gewalt, Brutalität oder Schund- und Ekelfilmen geschützt werden, auch im Internet. Alle Kinder sollen über ihre Rechte informiert werden.

Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Jedes Kind im Krieg und auf der Flucht muss von dem Land, in das es flüchtet, besonderen Schutz erhalten. Flüchtlingskinder sollen im Asylland dieselben Rechte haben wie einheimische Kinder.

Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt

Jede Form von Gewalt, ob körperlich oder seelisch, gegen Kinder ist verboten.

Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe

Jedes Kind hat ein Recht auf Spiel und Freizeit sowie auf Ruhe und Erholung. Zum Spielen braucht es nicht unbedingt Spielzeug, aber ausreichend Spiel- und Freizeit und einen Ort, an dem es alleine ist oder sich mit seinen Freunden treffen kann.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns stehen die Erfahrungen und aktuellen Erlebnisse der Kinder. Vielfältige pädagogische Angebote, die die Kinder frei wählen können erleben die Kinder Selbstbestimmung. Spezifische Fähigkeiten und Sachwissen können die Kinder entsprechen ihrem Interesse erlernen, Besichtigungen, Ausflüge und Exkursionen im Lebensumfeld dienen Der Erweiterung des Erfahrungsraumes der Kinder.

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Wir nehmen uns in der täglichen Arbeit Zeit, die Kinder in ihrem Handeln zu beobachten, ihre Fähigkeiten und Interessen zu erkennen. Dadurch wird es uns möglich, Kinder zu begleiten und zu unterstützen oder auch Impulse zu geben. Kinder knüpfen Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen, sie lernen, andere zu verstehen und sich auszudrücken, außerdem zusammenzuarbeiten und Konflikte zu lösen.

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen stärken Kinder fürs Leben

- Ich kann spielen
- Ich kann mich in eine Gruppe integrieren
- Ich kann mich mitteilen
- Ich achte die Natur
- Ich bin tolerant
- Ich habe ein gesundes Selbstbewusstsein

2.2.3 Inklusion

**„Miteinander wird es geh`n, wenn wir mit dem Herzen sehn
so viel Schönes kann entstehn. Miteinander wird es geh`n“
(Casi Eisenbarth)**

Das Miteinander in unserer Kindertagesstätte ist geprägt von einem christlichen Menschenbild. Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch in seiner Würde unantastbar und in seinem unveräußerlichen Wert einzigartig ist.

Die Kinder und ihre Bezugspersonen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Zu jeder Zeit ist ihnen Achtung und Wertschätzung entgegenzubringen. Wir orientieren uns an den individuellen Bedürfnissen, kulturellen Unterschieden und Sichtweisen. Wir schaffen Möglichkeiten der Beteiligung, sowie Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben.



Die inklusive Pädagogik steht für das Recht aller Kinder und Jugendlichen, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Beeinträchtigungen sowie von ihrer ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft gemeinsam an Bildungsangeboten teilzunehmen.

Um eine inklusive Lernkultur (prozessorientiert) zu entwickeln, braucht es regelmäßig die gemeinsame Chance in Vielfalt zu Leben und zu lernen.

Pädagogische Fachkräfte haben die Aufgabe, sich an der Früherkennung von Entwicklungsrisiken zu beteiligen und gemeinsam notwendige Maßnahmen zum Wohle des Kindes zu ergreifen.

Kinder mit erhöhtem Förderbedarf können in der Kita mit integrativen Angeboten begleitet und unterstützt werden. Die erforderlichen Rahmenbedingungen

sind gesetzlich geregelt.

Bei integrativen Maßnahmen planen pädagogische Fachkräfte, Familien und Spezialisten der Fachdienste gemeinsam die notwendige Diagnostik, das pädagogische Vorgehen in der Gruppe und die therapeutischen Leistungen. Weitere Informationen sind u.a. beim Bezirk Obb. als Leistungsträger im „Leitfaden für integrative Kindertagesstätten“ erhältlich.

„Wir sind alle unterschiedlich verschieden“

Jeder kann dazu beitragen, dass unser Bildungssystem und unser Denken inklusiver wird und, dass künftig niemand aufgrund seiner Herkunft, seiner Kultur, seiner Muttersprache, einer Behinderung, seines Geschlechtes oder seines Alters benachteiligt wird. Ziel ist es, Zugehörigkeit, sowie die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung trotz individueller Unterschiede zu ermöglichen und Chancengerechtigkeit für die Entwicklung aller Kinder zu gewährleisten.

„Inklusion ist gelungen, wenn jeder Mensch von der Gesellschaft akzeptiert wird. Genauso wie er ist. Weil Unterschiede normal sind. Mit Inklusion werden aus dem Nebeneinander ein Miteinander und ein gemeinsamer Alltag selbstverständlich.

(Zitat. Aktion Mensch)

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Im Vordergrund steht das Wohl des Kindes. Wir MitarbeiterInnen gewährleisten den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten ihnen verlässliche Beziehungen.

Die „Kita Rosengarten“

- R**äume sind Bildungs- und Erlebnisorte
- O**ffene Kommunikation und Partnerschaft
- S**ichere Bindungen aufbauen
- E**igenständigkeit unterstützen
- N**atur erleben
- G**anzheitliche Erfahrungen
- A**bholung des Kindes bei seinem individuellen Entwicklungsstand
- R**ückzugsmöglichkeiten
- T**reffen mit Spielpartnern
- E**igenaktiv sein
- N**eues erforschen können

Unsere Ziele sind:

- Die Kinder fühlen sich in der Kita akzeptiert, angenommen und wohl
- Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich und anderen Menschen
- Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen
- Der achtsame Umgang mit der Umwelt wird sensibilisiert
- Die Kinder sind auf die Anforderungen der Grundschule vorbereitet

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf kooperative Gestaltung und Begleitung

Kinder wachsen heute in einer Gesellschaft auf, in der die stete Veränderung sowohl auf gesellschaftlicher wie individueller Ebene zur Normalität gehört. Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen. Übergänge für Kinder sind beispielsweise der Beginn der Kita-Zeit oder der Wechsel in die Schule. Jedes Kind bewältigt Übergänge in seinem Tempo: Erfolgreiche Übergangsbewältigung ist ein Prozess, der von allen Beteiligten gemeinsam zu gestalten ist. Je besser der Austausch und die Unterstützung funktionieren, desto eher wird es dem Kind gelingen, von der neuen Einrichtung zu profitieren

Übergänge sind als gelungen anzusehen, wenn Kinder ihr Wohlbefinden zum Ausdruck bringen, sozialen Anschluss gefunden haben und die Bildungsanregungen der neuen Umgebung aktiv für sich nutzen.

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Dauer der Eingewöhnungsphase ist individuell von jedem einzelnen Kind abhängig.

- Das Kind ist auf Eltern und Pädagoginnen angewiesen, die ihnen vermitteln: Wir trauen Dir zu, dass Du es schaffst die Kita als neuen Lebensraum zu entdecken
- Erfahrungsgemäß fällt dem Kind die Trennung von den Eltern leichter, wenn es schon vor seiner Kita – Zeit uns und das Haus kennenlernen konnte. Eine wichtige Erfahrung ist ebenso, wenn das Kind vorher von einer anderen Bezugsperson außer den Eltern für einige Stunden betreut wurde.
- Die anfängliche Betreuungszeit sollte auf das Kind abgestimmt sein. Viele Leben sich schneller ein, wenn sie anfangs früher abgeholt werden.

- In der Eingewöhnungszeit sollten die Eltern oder eine andere Bezugsperson telefonisch erreichbar sein. Sollte das Kind trotz aller Bemühungen traurig sein und weinen, rufen wir die Eltern an, damit das Kind abgeholt werden kann.

3.2 Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder

Der Wechsel aus der Krippe in den Kindergarten ist für das Kind mit neuen Herausforderungen verbunden.

Das Kind hat starke Emotionen zu bewältigen, Freude Neugierde und Ungewissheit. Beziehungen verändern sich, andere Kinder und Fachkräfte bedeuten Aufnahme neuer Beziehungen.

Allerdings kann es auf seine gemachten Erfahrungen und erworbenen Kompetenzen aus der Krippenzeit zurückgreifen. Das Kind bringt viele Gruppenerfahrungen mit und erlernt dadurch zusätzliche soziale und sprachliche Kompetenzen.

Der Übergang für das werdende Kindergartenkind wird dadurch erleichtert.

Vom pädagogischen Personal wird der interne Übergang rechtzeitig und kindorientiert begleitet. Krippenkinder und Kigakinder besuchen sich in Begleitung des Personals gegenseitig in den Gruppen. Gemeinsame Aktivitäten, Feste und Veranstaltungen im Jahreslauf bieten Möglichkeiten, sich kennen zu lernen und Freude im Miteinander zu erfahren.

Mit den Räumlichkeiten und dem pädagogischen Personal im ganzen Haus sind die Kinder bereits vertraut.

Wir unterstützen den Übergang vom "Storchennest" zum Kindergarten, indem wir die gezielte Ablösephase früh beginnen und dabei den Kindern regelmäßige Kindergartenbesuche ermöglichen. Dabei steht das Spiel im Vordergrund. Notwendig ist, der Gestaltung von Abschieden Augenmerk zu schenken, damit die aufgebauten Beziehungen kein abruptes Ende nehmen (z.B. Abschiedsfest, Ausflug etc.) Während und nach dem Übergang findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Krippe und Kindergarten statt.

3.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Kindertageseinrichtungen haben im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages einen Kooperationsauftrag mit der Grundschule. Er besteht darin, die Kinder auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten und hierbei zu begleiten. Die pädagogischen Fachkräfte in den Kitas und die Lehrkräfte an den Schulen sollen sich regelmäßig über ihre pädagogische Arbeit informieren und die Konzepte aufeinander abstimmen.

- Kinder verändern vor dem Übertritt die Identität, sie nehmen sich als kompetentes Schulkind wahr
- Freude, Neugier, Stolz und Ungewissheit sind starke Emotionen, die zu bewältigen sind
- Im letzten Kitajahr werden die schulischen und unterrichtsnahen Basiskompetenzen ausgebaut
- In unserer Kita nehmen die Vorschulkinder eine wichtige Rolle ein. Jedes Kind freut sich darauf, Schulkind zu werden. Im letzten Jahr bieten wir entwicklungsbezogenen Projekte und Ausflüge an, die den Wissensdrang und die Kompetenzen der Kinder unterstützen. Alle Vorschulkinder treffen sich regelmäßig zu den „Vorschulstunden“.
- Zum gegenseitigen Kennenlernen finden Besuche in der Grundschule statt, bzw. Lehrkräfte nehmen in der Kita an Vorschulstunden teil.

4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Unsere Hauptaufgaben sehen wir in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen, um die Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Um den Kindern in ihrer Lebenswirklichkeit zu begegnen und gerecht zu werden, sind der Tagesablauf, die Gruppen, die Räumlichkeiten und die pädagogischen Aktivitäten auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Durch ausreichendes und qualifiziertes Fachpersonal ist eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung nach dem BayKiBiG und dem BEP möglich. In den Kita Gruppen ist festes Stammpersonal, welches den Kindern Sicherheit Stabilität und einen strukturierten Tagesablauf ermöglicht.

Nach der Bringzeit beginnt im Morgenkreis der gemeinsame Start in den Tag. In der darauffolgenden Freispielzeit entscheiden die Kinder selbstbestimmt ihre Spielbereiche und Spielpartner. Es besteht zudem die Möglichkeit individuelle Interessen im Lernbereich der Kinder zu ermöglichen und zu begleiten.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Räume in der Kita sollen Spiel- und Erfahrungsräume zur freien Gestaltung sein. Räume können bewirken und sie geben Anlass zur Interaktion. Diese Räume sollten so gestaltet sein, dass sie Freiheit, Geborgenheit, Grenzen, Offenheit, Sicherheit und Weite vermitteln. Die Wirkung von Farben und Materialauswahl beeinflussen das Raumklima, die Gestaltung muss kindgerecht sein und alle Sinne ansprechen. Wir bevorzugen warme Farben, Naturmaterial, der Blick in den Garten soll erhalten bleiben.

Die Kinder fühlen sich wohl, wenn sie Einfluss auf die Raumgestaltung nehmen können, eine Reizüberflutung, z.B. mit überfüllten Bastelarbeiten sollte ausgeschlossen werden.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

In unserer Kindertagesstätte gibt es feste Gruppen mit Teilöffnungszeiten. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich auch in anderen Gruppen, Räumen und Spielbereichen aufzuhalten, um Selbständigkeit zu erlangen und Verantwortungsgefühl zu erfahren.

Projekte in Gruppen oder gruppenübergreifend ermöglichen Kindern und pädagogischem Personal neue Perspektiven in der Kooperation.

Der strukturierte Tagesablauf bietet den Kindern eine Orientierungshilfe und das Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit – Rituale im Tagesablauf geben Halt. Die Kinder haben ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten der pädagogischen Aktivitäten.

Die zeitliche Gestaltung des Tages

Aktivität

Ankommen der Kinder, Freispiel

Morgenkreis

Gleitende Brotzeit und Freispiel, 2 x wöchentliche Vorschulstunden

Musikalische Früherziehung montags, andere Räume und der Außenbereich können genutzt werden

Erste Abholzeit

Zweite gemeinsame Brotzeit oder warmes Mittagessen

Ruhenangebot

Zweite Abholzeit

Nachmittagsbetreuung mit Freispiel und Gartenaufenthalt, gemeinsame Brotzeit

dritte Abholzeit.

Mittagessen in der Kita

Das Mittagessen findet in unserer Kita täglich von 12 – ca. 13 Uhr in den jeweiligen Gruppenräumen statt. Das kindgerechte warme Menu ist für alle Kinder gedacht, die länger als 12.30 Uhr die Kita besuchen. Vom Kochhaus Oskar in Forstern wird das Essen täglich frisch geliefert.

Wir legen Wert darauf, das Mittagessen zu gewährleisten und in den Alltag der Kinder zu integrieren. Wir achten auf gesunde Ernährung und Wertschätzung der gemeinsamen Mahlzeit. Bei Bedarf bieten wir den Kindern Hilfestellung an, z.B. Tisch decken, Tischspruch, mit Besteck essen, Tische säubern etc

Wichtig ist uns die Mittageszeit entspannt und kommunikativ zu gestalten, die Sinneserfahrungen der Kinder anzusprechen. Die Kinder erweitern ihre Kompetenzen unserer Esskultur und des Gemeinschaftssinnes.

Ruhephase in der Kita

Der Vormittag in der Kita ist für die Kinder herausfordernd: mit Freunden spielen, Konfliktsituationen bewältigen, sich in Tagesabläufe und Gruppenregeln einbringen, An- und ausziehen, Beteiligung bei pädagogischen Aktivitäten.

Nach dem Mittagessen findet eine gemeinsame Ruhephase statt, die unterschiedlich gestaltet wird. Wir beachten die individuellen Bedürfnisse und die jeweilige Gruppensituation.

Möglichkeiten sind:

- Eine Vorlesezeit mit dem pädagogischen Personal
- Geschichten zum Mithören und Träumen
- Atem- und Entspannungsübungen

-

Die Ruhephase dauert ca. 20 – 30 Minuten.

In der Woche gibt es feste Bewegungs,-Turn-und Vorschultage. Alltagsintegriert finden unterschiedliche Aktivitäten und Feste im Jahreslauf statt z.B.

- Geburtstag des Kindes
- Feste im Jahreskreis wie St. Martin, Nikolaus, Fasching, Ostern, Projektabschlussfeste

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Ziel der professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen, wertschätzend und emphatisch auf Äußerungen des Kindes zu reagieren.

Das Kind ist zunächst ein emotionales und soziales Wesen und braucht zum Überleben Austausch und Beziehung mit den Mitmenschen und der Umwelt.

Das Kind soll bei uns ihre Gefühle zeigen können, Freude und Wut, Angst und Trauer gehören zum menschlichen Dasein.

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Das Recht der Kinder auf Partizipation ist in der UN – Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Partizipation ermöglicht den Kindern Mitgestalten und Mitwirken im Zusammenleben. Kinder brauchen die Möglichkeit sich zu erfahren und zu erproben. Sie erfahren Elemente der Demokratie wie Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität.

In der Kita gestalten die Kinder ihren Alltag aktiv mit und machen zahlreiche Erfahrungen wie:

- Bedürfnisse in Worte fassen
- Eigene Meinung bilden und andere tolerieren
- Gesprächsregeln erlernen
- Gefühle, Interessen, Wünsche und Kritik angemessen äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen

Regelmäßig erfahren sich die Kinder als Teil der Gemeinschaft, sie dürfen entscheiden und abstimmen. In der Zusammenarbeit mit den Kindern werden Themen entwickelt und umgesetzt. Im Kitajahr finden kleinere und größere Projekte auch gruppenübergreifend statt.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinander Lernen im Dialog

Kinder lernen im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation, sie lernen untereinander sowie mit Erwachsenen. Wir nehmen die Kinder in ihren Interessen wahr, begleiten und unterstützen, wenn nötig auch initiiert.

4.2.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Zielgerichtete pädagogisches Handeln erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um den Entwicklungsverlauf bzw. Entwicklungsstand jedes Kindes zu beobachten und zu unterstützen.

Beobachtungen lassen Stärken und Fähigkeiten der Kinder erkennen und sind Grundlage für regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

Beim Beobachten von Lern- und Entwicklungsprozessen berücksichtigen wir:

- Die Ergebnisse kindlicher Aktivitäten: kreative Arbeiten, Zeichnungen, Texte aus Erzählungen
- Freie Beobachtung: z.B. Verhaltensbeschreibung in verschiedenen Situationen
- Strukturierte Beobachtungen anhand standardisierter Beobachtungsbögen

Wir verwenden

- „SBK“ Salzburger Beobachtungskonzept: die ganzheitliche Entwicklung wird dokumentiert
- „Seldak“ (Sprachstandserhebungen für Kinder von 4 Jahren bis zum Schuleintritt)
- „SISMIK“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund in Kitas)
- „Portfolio“ individuelle bildhafte Entwicklung des Kindes

Beobachtungsdokumentationen unterliegen dem Sozialdatenschutz und dürfen grundsätzlich nur mit Einwilligung der Eltern an Dritte, zu denen Fachdienste und Schulen zählen, übermittelt werden.

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Selda Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Durch ausgewählte pädagogische Aktivitäten in Bewegung und Musik, Gesundheit und Kreativität, Sprache, Naturwissenschaft und Technik, in der Umwelt sowie in allen anderen Bereich des BEP erlernen Kinder Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Die Themenbereiche und Projekte orientieren sich an

den Bedürfnissen und Interessen der Kinder,



(Projektthema Hai: Gemeinschaftsarbeit, Einzelarbeiten)



(Projektthema Wasser: Farben des Wassers, Aquarelltechnik)

und sind oft ganzheitlich und gruppenübergreifend.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Das Kind lernt im Freispiel selbstbestimmt, es probiert selbst aus, macht eigene Erfahrungen. Sein Tun entspricht hier den eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Gleichzeitig ergeben sich bei gemeinsamen Bildungsaktivitäten in der Kita Fragen oder Problemen, die wir gemeinsam lösen.

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Die Grundlagen unserer heutigen Gesellschaft haben sich in den letzten Jahren zusehends verändert. Heranwachsende Kinder und Jugendliche stehen vermehrt in der Spannung von Chancen und Risikoreichtum. Die traditionellen Orientierungshilfen und Wertevorstellungen haben sich gewandelt.

Die christlichen Grundhaltungen wie Achtung, Fairness, Geduld und Höflichkeit gegenüber den Mitmenschen beeinflussen unsere pädagogische Arbeit.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung (Art. 107 Abs. 1 und 2 BV), Art. 131 Abs. 2 BV legt allgemeine Bildungs- und Erziehungsziel fest.

Die Vertiefung des Zusammengehörigkeitssinnes in der Gemeinschaft erleben wir bei Festen und Veranstaltungen in der Gemeinde.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Das Kind sieht sich als positive Persönlichkeit und kennt seine Eigenschaften und Fähigkeiten. Dadurch kommt es mit Menschen, Situationen, Gefühlen und mit dem eigenen Körper zurecht. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind, damit sie sich wohl und geborgen fühlen. Sie haben genügend Raum zur Verfügung, um sich frei zu bewegen, lernen dabei sich selbst wahrzunehmen.

Kinder knüpfen Beziehungen zu Kindern und Erwachsenen, sie lernen, andere zu verstehen und sich auszudrücken, zusammenzuarbeiten und Konflikte zu bewältigen.

Das tägliche Miteinander in der Gruppe und den geöffneten Räumen ist das beste Übungsfeld und bietet viele Gelegenheiten für soziale Kontakte. Wir begegnen den Kindern wertschätzend, offen und bieten im Tagesablauf Mitentscheidungsmöglichkeiten.

In der Gruppe haben wir einen guten Zusammenhalt, in der jeder mit seiner Einzigartigkeit einen Platz findet.

Wir leben den Kindern christliche Werte vor und bringen ihnen somit Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Rücksicht nahe.

Die Fähigkeit und Bereitschaft Verantwortung zu übernehmen ist ein wichtiger Faktor in der emotionalen und sozialen Entwicklung jedes Menschen.

Die Kinder haben viele Freiräume, um ihr eigenes Handeln und die Reaktionen anderer kennen zu lernen. Bei Konflikten begleiten wir die Kinder, versuchen die eigenen und die Gefühle anderer wahrzunehmen, um daraus Wege im Zusammenleben zu finden.

In seiner Entwicklung meistert das Kind Aufgaben oder Dinge, die nicht vorhersehbar waren. Es lernt den Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Belastungen und Veränderungen.

Wir unterstützen die Kinder in ihren emotionalen und sozialen Fähigkeiten mit den pädagogischen Vorhaben des „FREUNDE“ Projektes (s.5.2.10).

5.2.3 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Der Spracherwerb beim Kind ist geprägt von der Interaktion, Kommunikation mit anderen, indem es zuhört und vor allem indem es selbst spricht.

Alle Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur sind gemeint. In der Begegnung mit Märchen, Bilderbüchern, Fingerspielen, Rollenspielen, dem eigenen Namen als Schriftbild, den ersten Buchstaben entwickeln Kinder Kompetenzen, die ganz wesentlich zur – frühkindlichen – Sprachentwicklung gehören.

Mit Laut- und Sprachspielen mit selbst erfundenen Nonsens Geschichten, mit Reim- und Silbenspielen entwickeln Kinder Fantasie und kreative Freude an der Sprache, es wird ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und die lautliche Gestalt von Sprache gelegt.

Kinder entwickeln so Textverständnis und erwerben die Fähigkeit Zusammenhänge herzustellen.

Sprache und Sprachbegleitung sind in der Kindertagesstätte Rosengarten ein durchgängiges und längerfristiges Prinzip im pädagogischen Alltag. Dies kann nur gelingen, wenn genügend Angebote vorhanden sind. Diese sind z.B. die eigene Bücherei, Buchbetrachtungen, Lesestunden, Nacherzählungen, Tischtheater, Projekt zum Thema Schrift und Sprache, Medien, Kreisspiele u.v.m.

5.2.4 Digitale Medien

Im Entwicklungsverlauf lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben.

Der Umgang mit Medien hängt auch von sozialen und persönlichen Faktoren der Familien ab. Aufgabe ist, die Medienkompetenz in früher Kindheit zu stärken.

Digitale Medien sollen nicht die bestehenden pädagogischen Aktivitäten in der Einrichtung ersetzen, sondern die Kinder dürfen unterschiedlichste Erfahrungen machen.

Die Kinder haben bei uns freien Zugang zu verschiedenen Medien: CDs mit Liedern, Hörspiele, Bilderbücher, Fotos (Portfolio).

Begleiteter und überschaubarer Zugang zu Medien: Fotoapparat und Laptop, dieses kann bei Sachthemen, bei Projekten für Kinder und Fachkräfte eine wichtige Informationsquelle sein.

Jede Kitagruppe verfügt über ein Tablet mit sinnvollen Funktionen zum fotografieren, filmen und Geräusche aufnehmen, Kompass und Lupe.

Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals liegt darin, zu überlegen wie Tablets sinnvoll in den Kitaalltag integriert werden und dadurch das kindliche erfahren, Erleben und Lernen bereichert werden kann.

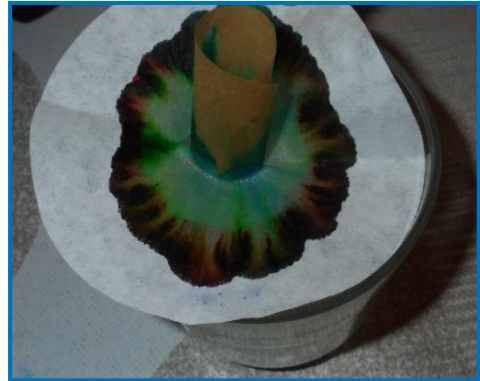
5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Die Welt in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik

Geometrische Formen, Mengen und Zahlen lassen sich überall entdecken. Das Kind lernt spielerisch den Umgang mit Formen, Mengen und Zahlen, Raum und Zeit. So erwirbt es mathematisches Wissen und Können. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten (z.B. Wiederholungsstrukturen, Symmetrien), erlernt die Grundlagen der Geometrie, das Ordnen und Klassifizieren von Gegenständen und Mustern; es erwirbt eine Größenvorstellung, z. B. Längen und Gewichte.

Die Kita-Welt ist voller Zahlen, sei es die Uhr im Gruppenraum, das morgendliche Zählen der anwesenden Kinder und das Überlegen, wer da ist und wie viele Kinder fehlen, das Abwiegen und Messen beim Backen und Kochen. Konstruktions- und Rollenspiele wie „Einkaufen gehen“, Dominospiele, Formen und Muster legen, Perlen nach Mustervorlagen auffädeln; Bewegungsspiele, die den Kindern Raum-Lage-Beziehungen oder Mengen (Mehr-Weniger) näherbringen.

Kinder zeigen ein starkes Interesse - natürliche Neugier - an Alltagsphänomenen der Natur und der Technik: Sie wollen erforschen und herausfinden, „warum etwas so ist wie es ist“ und „wie es funktioniert“ – und stellen Fragen.



(Wir forschen: Kapillarwirkung)

Diese Begeisterung der Kinder ist wach zu halten und zu fördern durch ein attraktives Lernangebot. Zugleich trägt diese frühe naturwissenschaftlich-technische Bildung wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich – auch später – in unserer hochtechnisierten Welt zurecht zu finden.

Wir beobachten mit den Kindern Vorgänge in der Natur, z.B. die Wetterbeobachtung, das Sammeln und Betrachten von Naturmaterialien, Bereiche wie Magnetismus, Elektrizität, Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien sowie Umgang mit Werkzeug. Das Zusammenspiel mit Bereichen aus dem Gemeinwesen ist hier gefragt: die Trinkwassergewinnung mittels Gemeindegewonnenem Brunnen oder Pflanzaktionen mit dem Gartenbauverein.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Der verantwortliche Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen eine zwingende Bedeutung. Frühe Umweltbildung muss hier einen wesentlichen Beitrag leisten, wertschätzend und nachhaltig mit der Natur und ihren Schätzen umzugehen.



Das pädagogische Personal nimmt sich diesem Thema an, indem es den Kindern anschaulich vermittelt, dass es Spaß machen kann und Sinn hat, sich für eine intakte Umwelt zu engagieren. Das beginnt bei der Müllvermeidung und -trennung, sowie dem sparsamen Umgang mit Wasser, der Bedeutung eines gesunden Waldes für das Ökologische Gleichgewicht, geht weiter zu den gesunden Lebensmitteln, reicht von den Gefahren der Sonne (Sonnenbrand) bis hin zum Nutzen der Sonne als Energiequelle – um nur einige Beispiele zu nennen.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder begegnen der Musikwelt von Geburt an mit Neugier und Faszination. Sie haben Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umwelt zu lauschen, diese nachzuahmen und selbst auszuprobieren wie etwas klingt. Oft setzen Kinder gehörte Musik spontan in Bewegung und Tanz um, bewegen sich rhythmisch zum Trommelklang.

Musik bedeutet einerseits Anregung und Tatendrang, führt andererseits auch zu Entspannung und Ruhe. Musik dient oft als Ventil für Emotionen. Der aktive Umgang mit Musik unterstützt das Kind in allen entwicklungspsychologisch wichtigen Persönlichkeitsbereichen.

In der Kita Rosengarten wird den Bedürfnissen nach musikalischen Erfahrungen auf verschiedenste Weise entsprochen. Sei es beim täglichen Singen oder dem Umgang mit Musikinstrumenten.

Seit langem ist die Kita Rosengarten Mitglied im Musikverband "Felix" und kooperiert mit Dipl. Musiklehrer Konrad Huber. Herr Huber kommt einmal wöchentlich in jede Kitagruppe, um mit uns zu singen und zu musizieren.

Bei Festen und Veranstaltungen im Jahreslauf werden wir zudem von Konrad Huber musikalisch begleitet und unterstützt.

Die Kosten für die Frühmusikalische Erziehung übernimmt die Gemeinde, sofern die Haushaltslage dies zulässt. Der Gemeinderat entscheidet jährlich darüber.

Lernen durch die Sinne und mit allen Sinnen ist in der frühen Kindheit Grundlage von Bildung. Erste künstlerisch-ästhetische Erfahrungen führen vom Greifen zum Be-Greifen: Dinge werden in die Hand genommen erfühlt, geschmeckt, berochen; Formen und Farben werden wahrgenommen – und in Kreativität umgesetzt. In diesen „Bildern“ spiegeln sich die Erfahrungen der Kinder mit diesem Be-Greifen wider.

Sie zeigen uns so ihre Sicht der Welt und ihre Beziehungen in ihr. Ästhetische Bildung finden sich im pädagogischen Alltag in zahlreichen Facetten wieder. Sie erfasst alle Ausdrucksformen des Kindes.

Die Kita bietet den Kindern vielfältigen Raum, diese Formen auszuleben bzw. zu erleben (Sprachaktivitäten, Musizieren und Singen, Bewegung und Tanz, Theater spielen, Besuch von Ausstellungen). Sie bietet den Kindern eine Vielfalt an Materialien und zeigt ihnen die verschiedensten Techniken zum Gestalten mit Farbe, Papier, Werkzeug etc.

Naturerfahrungen und Kultur lassen sich mit allen Sinnen bewusst wahrnehmen, z.B. beim Spaziergang durch den bunt gefärbten Herbstwald, der eingebettet ist in einen Rahmen aus Zeichen; Gestalten und Geschichte dazu. Das Nachspielen der wirbelnden Blätter im Bewegungsbereich oder das Musizieren (wie klingt Holz auf Holz, wie hören sich Kastanien an?) erweitern den Erfahrungshorizont der Kinder.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern ein „höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta). Dieses Verständnis von Gesundheit geht weit über die gesunde Ernährung und Körperhygiene hinaus und bezieht die der Stärkung der individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes mit ein. Das Kind soll befähigt werden, Eigenverantwortung für seinen Körper zu entwickeln („geht es mir gut/schlecht; bin ich hungrig/satt“) sowie im Umgang mit Stress positiv zu agieren. Stress kann durch Reizüberflutung, familiäre Probleme etc. entstehen. Und wirkt sich bereits im Kleinkindalter gesundheitsschädigend aus, z.B. durch Schlafstörungen, Bauch-/Kopfschmerzen, Verhaltensauffälligkeiten.

In der Kita werden die Kinder mit dem pädagogischen Fachpersonal in ihrer gesundheitlichen Entwicklung begleitet und unterstützt:

- **Ernährung:** Essen als Genuss mit Ruhe und Zeit erleben, Ess- und Tischkultur erfahren; Kenntnisse erwerben über die Herkunft von Nahrungsmitteln, Unterscheidung von gesunden/ungesunden Lebensmitteln
- **Körperpflege und Hygiene, Körper- und Gesundheitsbewusstsein:** Verantwortung für den eigenen Körper übernehmen, Zahngesundheit, Entspannungstechniken kennenlernen (Stressbewältigung), Umgang mit Krankheiten, positiver Umgang mit dem eigenen Geschlecht.
- **Sicherheit und Schutz:** mögliche Gefahrenquellen erkennen und vermeiden können, Verhalten im Straßenverkehr, Brandschutz, Erste Hilfe.

5.2.9 Lebenspraxis

Fähigkeiten und Fertigkeiten werden durch ausgewählte pädagogische Angebote in allen Bereichen des Bayerischen Bildungsplanes kontinuierlich aufgebaut.

Besonderen Stellenwert nimmt das Präventionsangebot für Kindertageseinrichtungen „**FREUNDE – Starke Kinder -gute Freunde**“ in unserer Kita ein.

Seit vielen Jahren ist die Aktion Jugendschutz Bayern e.V. in der Prävention im Elementarbereich tätig. Eine herausragende Bedeutung kommt hierbei dem FREUNDE-Projekt zu. So wurde es im Jahr 2009 vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit mit dem „1. Preis für Gesundheitsförderung und Prävention“ ausgezeichnet.

Lebenskompetent ist entsprechend der Definition der Weltgesundheitsorganisation, wer:

- sich selbst kennt und mag,
- empathisch ist
- kritisch und kreativ denkt,
- kommuniziert und Beziehungen führen kann,
- durchdachte Entscheidungen trifft,
- erfolgreich Probleme löst
- und Gefühle und Stress bewältigen kann.

FREUNDE fördert die **Lebenskompetenzen** durch ein standardisiertes Fortbildungsprogramm für pädagogisches Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen, eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Eltern und die Einführung von pädagogischen Vorhaben, die auf die Förderung der Lebenskompetenzen bei Kindern im Vorschulalter abzielen.

Das Angebot ist unter wissenschaftlichen Aspekten zusammengestellt, erfreut sich hoher Akzeptanz bei allen Beteiligten und orientiert sich an der Definition der Lebenskompetenzen der WHO und der UNICEF.



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist der erste, umfassendste und am stärksten wirkende Bildungsort von Kindern. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Pflege und Erziehung des Kindes sind die natürlichen Rechte der Eltern und die ihnen zuvorderst obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG)

Kita kann nur familienergänzend tätig sein, begegnet Eltern in Partnerschaft und gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Eltern werden als wichtigste Bezugspersonen für die Entwicklung und Erziehung ihres Kindes wahr- und ernst genommen. Die Kita soll Eltern in ihrer Kompetenz unterstützen und stärken mit Information, Beratung und Kooperation.

Eltern kennen ihr Kind länger und in unterschiedlichen Situationen als pädagogisches Personal, zumal sich Kinder zu Hause häufig anders verhalten als in der Kita.

Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an Bildungs- und Erziehungsprozessen der Kinder sind daher grundlegend wichtig. Kindertageseinrichtungen sind per Gesetz dazu verpflichtet, bei der Wahrnehmung ihres Auftrags eine enge Kooperation mit den Eltern zu suchen und sie vorab über wichtige Entscheidungen zu informieren und ihre Meinung einzuholen (vgl. Art 14 BayKiBiG).

Gleichzeitig sollen sich Eltern der Kita gegenüber öffnen und ihr positiv entgegen treten, ihre Kompetenzen einbringen und dem Kind signalisieren, dass beide Seiten an seinem Wohl interessiert sind. Die Kita ist auf die aktive Unterstützung der Eltern angewiesen.

6.1.1 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

- Teilnahme an regelmäßigen Entwicklungsgesprächen
- Teilnahme an Elternabenden
- Kurzinformationen während den Bring- und Abholzeiten (Tür- und Angelgespräche)
- Informationen, Elternbriefe, Elterninfowand
- Elternbeirat
- Eltern Café nach Bedarf
- Erwachsenenbildung, Elternseminare
- Feste, Veranstaltungen
- Gemeinsames Frühstück
- Hospitation
- Kitabücherei
- Meinungsumfragen
- Unterstützung bei Projekten
- Öffentlichkeitsarbeit

6.1.2 Eltern als Mitgestalter

Eine Konstante und gute Kommunikation zwischen pädagogischem Personal und Eltern ist für eine gewinnbringende Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder unabdingbar. Neben kurzen Informationen während der Bring/Abholzeit über aktuelle Ereignisse und Befindlichkeiten des Kindes oder auch Wünsche und Informationen der Eltern bieten wir nach terminlicher Vereinbarung regelmäßig Entwicklungsgespräche an. Diese Gespräche dienen der positiven Bestärkung der Eltern in ihren Erziehungsaufgaben. Sollten Auffälligkeiten in der Entwicklung des Kindes bestehen, so versteht sich das pädagogische Personal als erste Anlaufstelle für alle Fragen der Eltern und informiert ggf. über die weiterreichenden Möglichkeiten der entsprechende Fachdienste.

Weitere Anlässe sind die Eingewöhnungszeit, um ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis aufzubauen, sowie den Übergang in die Schule, der für die Eltern und die Kinder einen großen Umbruch darstellt.

Informationen, die für alle Eltern der Kita zur Verfügung stehen sollen, werden durch Aushänge an der Elternbeirats- oder Kita-Infowand, regelmäßige Elternbriefe und Elternabende bekannt gemacht.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

- Fachberatung im Jugendamt und Gesundheitsamt Erding
- Erziehungs- und Beratungsstelle Erding
- Frühförderstelle Dorfen und Erding
- Heilpädagogen im Landkreis Erding
- Ergotherapeuten und Logopäden
- Kinderärzte Landkreis Erding
- SPZ München und Landshut

6.2.2 Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

- Grundschule Pastetten
- Grundschule Isen
- Grundschule Lengdorf
- Grundschule Walpertskirchen
- DFK Erding
- SVE Erding
- Schulkindergarten Hörlkofen
- Fachakademien in Erding, München und Mühldorf
- Arbeitskreise der kommunalen Kitas im Landkreis Erding
- Arbeitskreis Natur- und Waldkindergärten

6.2.3 Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- Bauernverband
- Feuerwehr
- Gartenbauverein
- Heimatverein
- Kath. Kirchengemeinde
- Musiklehrer Konrad Huber
- Ortsbäuerinnen
- Sportverein
- Theaterverein

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

Auftrag der Kita ist das Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdung (BayKiBiG Art. 9). Diese Aufgabe erfordert aufgrund seiner Komplexität spezielle Fachkenntnisse und methodisches Erfahrungswissen, um betroffenen Kindern und Familien Hilfestellung und Schutz geben zu können. Wir Fachkräfte in der Kita sind ausschließlich Kontakt- und Vertrauenspersonen für Kinder und Familien. Wir verweisen auf das soziale Netzwerk, Ärzte, einschlägige Fachdienste wie Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen und Jugendämter.

Liegen aufgrund von Beobachtung und Dokumentation hinreichend und konkrete Anhaltspunkte vor, die auf Gefährdungssituationen des Kindes in der Familie hinweisen, z.B. Anzeichen schwerer Entwicklungsprobleme des Kindes, Erleben von Gewalt in der Familie, sind wir laut Gesetz verpflichtet für Eltern, Fachdienst und Jugendamt zur Verfügung zu stehen.

Kindeswohlgefährdung nach § 8a

Kindeswohlgefährdung definiert sich beispielweise bei:

- Körperlicher Vernachlässigung (mangelnde Ernährung, Schlaf, Hygiene/Kleidung, mangelnde medizinische Versorgung, körperliche Gewalt oder ungenügende Beaufsichtigung)
- Emotionale Vernachlässigung (mangelnde Beziehung zum Kind, fehlende Zuwendung, kein Interesse am Kind und dessen altersgemäßen Entwicklung).
- Vernachlässigung von Kommunikation mit und Beobachtung von dem Kind, mangelnde Spiel- und Lernumgebung, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs oder regelmäßigem Besuch in der Kita.
-

Verfahrensablauf gemäß § 8a in unserer Kita

- Beobachtung und Dokumentation
- Verantwortliche Fachkraft informiert Leitung
- Pädagogische Fachkraft der Kita dokumentiert den Fall bzw. die Meldung
- Pädagogische Fachkräfte (mind.2) nehmen eine Gefährdungseinschätzung vor
- In Absprache mit Leitung/Träger wird die weitere Vorgehensweise erörtert
- Eine weitere Gefährdungseinschätzung wird mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft (z.B. Jugendamt) erstellt (anonymisierte Falldarstellung/keine Weitergabe von persönlichen Daten)

- Erziehungsberechtigte werden in die Gefährdungseinschätzung in einem Elterngespräch miteinbezogen (Erziehungsberechtigte, pädagogische Fachkraft, insoweit erfahrene Fachkraft, Leitung/Träger)
- Die Leitung und die pädagogischen Fachkräfte der Kita sind verpflichtet auf die Inanspruchnahme von Hilfen (Beratungsstellen etc.) hinzuwirken. Sollte eine Gefährdung dadurch nicht abzuwenden sein ist die Leitung/Trägerschaft verpflichtet, eine Meldung an das zuständige Jugendamt vorzunehmen. Die Erziehungsberechtigten sind im Vorfeld über diese Meldung zu informieren.

Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen nach § 72

Durch die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen wird ausgeschlossen, dass es sich um eine einschlägig vorbestrafte Person handelt, die in der Kita Zugang zu minderjährigen Personen mit Bildungs- und Schutzauftrag erhält.

7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit basiert auf der Grundlage des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).

Die gesetzlichen Bestimmungen schreiben Mindeststandards zur Qualitätssicherung vor:

- Kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen
- Supervision
- Begleitung der Kitas durch die fachliche Beratung im Jugendamt
- Gezielte Qualifizierung der Leitungen
- Teilnahme an Leiterinnenkonferenzen und Regionalkonferenzen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Regelmäßige Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung und Trägerschaft
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der pädagogischen Arbeit unter Einbeziehung pädagogischer Standards
- Tätigkeitsdokumentation
- Ausbildung weiterer Fachkräfte
- Weiterentwicklung und Fortschreibung des Qualitätshandbuchs

7.2 Beschwerdemanagement

7.2.1 Beschwerdemanagement für Kinder

In regelmäßigen Aktivitäten wie Morgenkreis, Kinderkonferenz und Bildungsangeboten erleben die Kinder Demokratie und Partizipation.

Das aus der Partizipation resultierende Beschwerdemanagement sichert für Kinder eine offene und wertschätzende Kommunikation.

Durch die Schaffung eines sicheren Rahmens werden die Kinder unterstützt, Kritik und Beschwerden angstfrei zu äußern. Diese werden mit Respekt und Wertschätzung angenommen und reflektiert.

Ebenso werden die Kinder ermutigt, eigene und die Bedürfnisse Anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.

Die Auseinandersetzung mit diesen Bedürfnissen steht dabei im Vordergrund. Dies bedeutet in der Praxis nicht, dass alle Beschwerdeursachen (sofort) beseitigt oder alle Wünsche erfüllt werden können. Für dies ist manchmal ein längerer Prozess notwendig.

7.2.2 Beschwerdemanagement für Eltern

Ein Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren bietet vielfältige Entwicklungschancen für all Mitwirkenden im pädagogischen Arbeitsfeld. Voraussetzung ist hierfür eine offene, sachliche, ehrliche und respektvolle Kommunikation.

Dies betrifft den Kita-Alltag genauso, wie nicht vorhersehbare Ereignisse und besondere Situationen.

Ihre Meinung ist uns wichtig, deshalb stehen wir Ihnen als Ansprechpartner zur Verfügung. Pädagogische Fachkräfte, die Kita-Leitung, der Elternbeirat und der Träger der Einrichtung.

Die Beschwerdeformen:

- Mündlich im persönlichen Gespräch oder per Telefon
- Schriftlich per Mail oder Brief
- Elternfragebogen
- Vereinbarung von Gesprächsterminen

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Unsere Kindertagesstätte soll erweitert werden, um dem ständig steigenden Bedarf von Betreuungsplätzen gerecht zu werden. Ein weiteres Ziel ist unsere Kita zu einem Familienzentrum auszubauen.

Angestrebt sind

- der Ausbau der Krippe, Raum für eine zweite Krippengruppe
- ein Anbau mit Räumen für mehrere Generationen und einem Speiseraum



8 Konzeption Kinderkrippe Storchennest

8.1 Geschichte unserer Kinderkrippe

Die Geschichte unseres Storchennests beginnt im Jahr 2007. Zu dieser Zeit wurde in der Kindertagesstätte erstmals die Möglichkeit geschaffen Kinder unter 3 Jahren zu betreuen. Im Raum der heutigen Bibliothek entstand die Zwergengruppe, welche zunächst von vier Kindern besucht wurde. Begleitet von pädagogischem Fachpersonal spielten die Kinder und sammelten ihre ersten Erfahrungen in einer Gruppe. Das Angebot wurde von den Buchner Familien gerne angenommen und bereits im Jahr 2009 war absehbar, dass eine Erweiterung nötig wurde. Im Souterrain der Kindertagesstätte Rosengarten befanden sich die ehemaligen Räume des Schützenvereins, welche gut für die Erweiterung genutzt werden konnten. Sie wurden umgebaut und schon im September 2009 konnte die Kinderkrippe Storchennest ihre Türen öffnen um die ersten Kinder zu begrüßen.

8.2 Räumlichkeiten und Außenanlage

Als Krippengruppe verfügen wir in der Kindertagesstätte Rosengarten über einen ruhigen und geschützten Bereich mit eigenem Eingang. Die großzügigen, hellen Räumlichkeiten sind ganz auf die Bedürfnisse der von uns betreuten Kinder abgestimmt. Sie bieten sowohl Möglichkeiten für unterschiedliche Bewegungserfahrungen (z.B. verschiedene Ebenen im Gruppenraum, Bällebad im Kreativraum, Bobbycar-bahn im Flur) als auch Rückzugsorte für das ruhige Spiel oder die Entspannung (z.B. Hochebene und Höhle im Gruppenraum, Regenbogenecke für ruhige Wahrnehmungsspiele, Schlafraum) an.

Der Außenbereich für unsere Krippengruppe schließt sich an die Kindertagesstätte an und ist gut für uns zu erreichen. Auch dieser regt mit seiner Ausstattung die Kinder an, verschiedene Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen zu machen.

8.3 Gruppenorganisation und Team

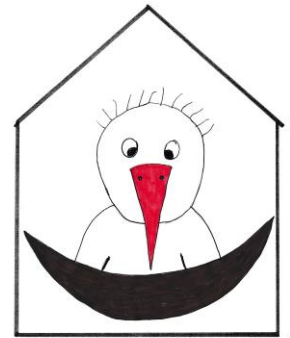
In unserem Storchennest betreuen wir in der Regel zwölf Kinder als altersgemischte Gruppe zwischen ein und drei Jahren. Unser Team ist entsprechend der Vorgaben des BayKiBiBig pädagogisch qualifiziert und arbeitet nach den „Grundlagen des bayerischen Erziehungsplanes, Bildung, Erziehung und Betreuung von Kinder in den ersten drei Lebensjahren“ (Handreichung). Zusätzlich bilden wir uns regelmäßig mit dem Schwerpunkt Krippenpädagogik weiter.

8.4 Name und Symbol

Kinder benötigen ein sicheres, geschütztes Umfeld um zu lernen und ihre Ressourcen ausbauen und entwickeln zu können.

Das Nest ist für uns ein Symbol für Wärme, Geborgenheit und Schutz, in dem das einzelne Kind behütet heranwachsen kann.

Der Gruppenname spiegelt unsere Haltung und das Verständnis gegenüber unserer pädagogischen Arbeit wieder.



8.5 Leitbild – Grundverständnis unserer Arbeit

Unser Storchennest verstehen wir als einen Erlebens-, Entfaltungs- und Bildungsort für die Kinder. Uns ist wichtig jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit wahrzunehmen und es ko-konstruktiv auf seinem eigenen Lernweg und in seiner Lerngeschwindigkeit zu begleiten. Das Kind ist sein eigener Experte. Es zeigt uns, was es gerade braucht und wann es was entdecken und lernen möchte. Uns ist wichtig, dass wir durch unsere empathische Haltung feinfühlig für jedes Kind ein Umfeld der Geborgenheit schaffen. So kann es in einem sicheren Rahmen explorieren, seine Erfahrungen sammeln und lernen.

8.6 Pädagogische Ziele und Schwerpunkte

Unsere pädagogischen Schwerpunkte orientieren sich an den Grundbedürfnissen und entwicklungspsychologischen Kompetenzen der Kinder. Es ist uns wichtig mit der Umsetzung unserer pädagogischen Zielsetzung einen sicheren Rahmen zu schaffen, um jedem Kind eine gute und individuelle Entwicklung innerhalb unserer Gruppe zu ermöglichen.

8.7 Rituale geben Struktur und Orientierung – unser Tagesablauf

Ein wichtiger Punkt in der Entwicklungsbegleitung unserer Krippenkinder ist für uns das Gestalten eines strukturierten, ritualisierten Tagesablaufes. Durch immer wiederkehrende Rituale zu den immer gleichen Tageszeiten bietet dieser den Kindern Orientierung und schafft Sicherheit. Die Kinder kennen bereits nach kurzer Zeit unsere Abläufe und agieren nach ihren Möglichkeiten selbstständig innerhalb unserer Tagesstruktur.

**Kinder haben ein Recht auf den heutigen Tag.
Er soll heiter sein, kindlich, sorglos.
"Janusz Korczak"**

In diesem Sinn gestalten wir unseren gemeinsamen Tag und schaffen den entspannten Raum für

- **das Ankommen**
(Begrüßung und Abschied; Ich komme an im freien Spiel)
- **unsere gemeinsame Brotzeit**
(Was habe ich mitgebracht? Was schmeckt mir?)
- **viel Zeit für freies Spiel in unseren Räumen oder im Garten**
(Ich spiele, probiere mich aus; erforsche mein Umfeld und zeige was ich kann)
- **Spaziergänge, das Spiel im Turnraum, einem Malangebot u.v.m.**
- **unsere Treffen im Kreis**
(Lieder singen, spielen mit Rhythmusinstrumenten, Fingerspiele, gemeinsam ein Buch anschauen u.v.m.)
- **unser gemeinsames Mittagessen**
(Ich esse mit allen Sinnen was ich mag und so wie ich es kann)
- **die Schlafens- und Ruhezeit**
(Ich habe Zeit mich auszuruhen und wieder wach zu werden – in meinem Rhythmus, wie ich es mag und brauche)
- **unsere Obstbrotzeiten und Trinkpausen**
(Ich probiere frisches Obst und trinke wenn ich durstig bin)
- **die Abholzeit**
(Begrüßung und Abschied; Ich gehe nach Hause)

8.8 Eingewöhnungszeit = Aufbau einer tragfähigen, nachhaltigen Beziehung

Zu den elementaren Grundbedürfnissen eines Kindes gehören die emotionalen Bedürfnisse nach Beziehung, Bindung und Sicherheit. Hat das Kind eine gute Beziehung und Bindung zu einer Bezugsperson aufgebaut, kann es sich ganz mit seinen Entwicklungsaufgaben beschäftigen; spielen, sein Umfeld erforschen und in Kontakt mit den anderen Gruppenmitgliedern treten. Eine sichere Bindung entsteht durch den tragfähigen Beziehungsaufbau des Kindes zu einer Bezugsperson. Um dies zu ermöglichen, nehmen wir uns für die Eingewöhnung viel Zeit. Begleitet von einer nahen Bezugsperson als sicherer Hafen lernt das Kind das Bezugspersonal, die Kinder und unseren Ablauf kennen. Zunächst bietet sich eine Kollegin als Bezugs- und Spielpartnerin an. Sie beobachtet das Kind beim Spielen genau, nimmt verbale und nonverbale Hinweise des Kindes wahr und reagiert feinfühlig und jederzeit auf dessen Wünsche und Bedürfnisse. Zunehmend baut das Kind Vertrauen auf, beginnt sich sicher und geborgen zu fühlen, sodass es nach einer Zeit mit der Unterstützung seiner Bezugserzieherin eine erste Trennung von seiner nahen Bezugsperson gut bewerkstelligen kann. Als Rahmen für den möglichen zeitlichen Ablauf unterstützt uns hier unser Eingewöhnungskonzept, welches sich an das Berliner Eingewöhnungsmodell anlehnt. Vor allem gilt für uns jedoch: Das Kind zeigt uns was es braucht und ab wann und mit wem es sich in unserem Storchennest sicher fühlt.



8.9 Körperbezogene Kompetenzentwicklung begleiten und fördern

In den ersten Lebensjahren stehen für die Kinder vier wesentliche körperbezogene Grundbedürfnisse im Vordergrund.

Das Bedürfnis nach Bewegung und Entspannung, nach Ernährung und Pflege. Um dieses optimal erfüllen und somit eine gute Entwicklung ermöglichen zu können gestalten wir unseren Tagesablauf entsprechend, bieten Struktur durch immer gleiche Abläufe und Rituale und nutzen alle unsere räumlichen Gegebenheiten.

8.9.1 Bewegung

Kinder sind unabhängig von ihrem Alter gerne, andauernd und überall in Bewegung. Von Geburt an entwickelt das Kind seine motorischen und körperlichen Fähigkeiten, kommt vom Liegen zum eigenständigen Gehen und Laufen. Es erobert sich seine Welt unter anderem durch Bewegung. Durch vielfältige Bewegungserfahrungen lernt das Kind sich und seine Fähigkeiten kennen, entwickelt ein gutes Körpergefühl, baut ein Ich-Bewusstsein auf, wird sich seiner selbst bewusst, freut sich über seine Erfolge, macht aber auch Grenzerfahrungen.

Es ist uns wichtig jedes Kind in seiner Bewegungsfreude vielseitig und ganzheitlich zu unterstützen, durch ermöglichen von

- **Krabbeln, Gehen, Laufen** über verschiedene Ebenen und unterschiedlichen Untergründen (u.a. Ebenen im Raum; Bewegungsbaustelle im Turnraum; Spaziergang auf dem Feldweg, Wiese)
- **Tanzen, hüpfen, springen** (u.a. Bewegungslieder im Morgenkreis und im Tagesverlauf; auf den Matten im Turnraum; vom großen Stein am Feldweg)
- **Klettern** (Matten, große Bausteine, Langbank, Sprossenwand im Turnraum; großer Stein am Feldweg; Klettergerüst auf dem Spielplatz; Stuhl im Gruppenraum)
- **Bobbycar- und Rollerfahren** im Flur und Garten
- **Gezielte Bewegungsangebote** zu ausgewählten motorischen Themen im Turnraum

8.9.2 Ruhe und Entspannung

Genauso wie uns die Kinder ihr Bedürfnis nach Bewegung zeigen, signalisieren sie uns ihren Wunsch nach Ruhe und Entspannung. Immer wieder können wir beobachten, dass sich ein Kind im Tagesverlauf aus dem Spiel zurückzieht um seinen persönlichen Ruheplatz aufzusuchen. Das kann das Krabbeln in unserer Spielhöhle sein, das Kuschneln in unserem Kuschnelnest oder auch das ruhige Betrachten eines Buches auf unserer Hochebene, allein oder zusammen mit einer Bezugsperson. Auch der Mittagsschlaf in unserem Schlafrum ist ein wichtiger Ankerpunkt in unserer Tagesstruktur. Die Phasen der tiefen Entspannung und Ruhe sind für jedes Kind unerlässlich. Nur so kann es sich wohl und ausgeglichen fühlen, was wiederum eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass sich das Kind seinem Umfeld mit Interesse zuwenden kann um Neues zu entdecken und zu lernen.

Es ist uns wichtig jedes Kind in seinem individuellen Bedürfnis nach Ruhe, Entspannung und Schlaf zu unterstützen und ihm entsprechend Raum dafür zu geben. Dies erreichen wir unter anderem durch:

- **Schaffen von Ruheinseln** und Rückzugsmöglichkeiten im Raum (z. B. Kuschnelnest; Spielbereiche für ruhiges Spiel; Lesecke; Spielhöhle)
- **Differenzierte Ruheangebote** nach Bedarf für die ganze Gruppe oder einzelne Kinder, wie z.B.
 - **Wahrnehmungsangebote**
(Entspannen im Bällebad; Wasserspiele im Bad; Spiel mit Chiffontüchern; ruhige Musik im Therapierum u.v.m.)
 - **Kreativangebote**
(Malen mit verschiedenen Farben im Kreativraum u.v.m.)
- **Mittagsschlaf**
(z.B. gemütlich gestalteter Schlafrum; eigenes Bett mit individuellen Schlafutensilien wie z.B. Kuschneltier; ritualisierter und feinfühlig begleiteter Übergang zur Schlafenszeit; individuelle, bedarfsorientierte und feinfühlige Einschlafbegleitung; Schlaflied; individuelle Aufwachzeit)

8.9.3 Ernährung

Für Kinder im Alter ab einem Jahr beginnt bezüglich Ernährung eine spannende Erfahrungsphase. Zunehmend lernt das Kind neue Geschmäcker, Konsistenzen und Eigenschaften (z.B. Temperatur, Gewicht, Festigkeit) der Nahrungsmittel kennen. Es erfährt, wie sich das Nahrungsmittel mit den Händen anfühlt, wie es riecht und wie es schmeckt. Auch lernt es verschiedene Materialien (z. B Besteck, Becher, Glas u.v.m.) kennen und für sich zu nutzen. Uns ist wichtig eine individuell auf das Kind bezogene, angenehme Essenssituation zu schaffen.

Unsere gemeinsamen Mahlzeiten bedeuten für uns im Storchennest:

- Genuss und Freude
- Sinnliches Erleben
- einzelne Eigenschaften des Essens mit allen Sinnen wahrnehmen
 - (taktil, olfaktorisch, gustatorisch)
- verschiedene Geschmäcker probieren
- Selbstbestimmung, Entscheidungsfreiheit,
 - Mitbestimmung (Partizipation),
(Ich esse was, wieviel und in welcher Reihenfolge ich mag; Ich suche mir meinen Platz am Tisch selber aus)
- Experimentelles und beobachtendes Lernen
(von der Hand zum Mund; Gabel oder Löffel; vom Becher zum Glas)
- Gemeinschaft

Um dem Nahrungs- und Trinkbedürfnis der Kinder zu entsprechen bieten wir in unserem Tagesverlauf neben der gemeinsamen Brotzeit, welche die Kinder in ihrer Kitatasche von Zuhause mitbringen und dem gemeinsamen Mittagessen auch jederzeit frisches Obst aus unserem Obstkorb an. Dieses Obst steht den Kindern bei Bedarf auch zwischen den Mahlzeiten und nach der Schlafenszeit zur Verfügung. Zudem hat jedes Kind einen eigenen Trinkbecher, gefüllt mit stillem Mineralwasser, auf den es jederzeit zugreifen kann.

8.9.4 Körperpflege

Das Beschäftigen mit und Entdecken des eigenen Körpers ist ein weiteres, wichtiges Entwicklungsfeld für jedes Kind. Mit Freude betrachtet das Kind sich und seinen Körper, entdeckt und betrachtet seine Hände, seine Beine oder zeigt stolz seinen Nabel, das Auge, seine Ohren.

Wir begleiten bei der Körperpflege diese Entdeckungsfreude.

- **Wickelsituation**

Gerade das Wickeln stellt für das Kind eine intime Situation dar und erfordert ein vertrauensvolles und sicheres Verhältnis zur pflegenden Person. Es ist uns wichtig, dass sich das Kind während der Pflege liebevoll umsorgt fühlt und Wertschätzung, Respekt, Zuwendung und Selbstbestimmung erlebt.

Um dies sicherzustellen nehmen wir uns viel Zeit für das Wickeln. Wir beziehen das Kind wo es geht mit ein. Es zeigt uns von wem es gewickelt werden möchte und wie (im Stehen oder Liegen). Das Kind holt sich aus seiner Tasche eine frische Windel und zieht sich soweit möglich selber aus und wieder an, wenn es das möchte.

- **Begleitung der Sauberkeitsentwicklung**

Wir legen sehr großen Wert darauf, dass jedes von uns betreute Kind individuell seine Entwicklungsschritte in seiner eigenen Geschwindigkeit gestalten kann. Dies gilt vor allem für seine Sauberkeitsentwicklung.

Im Verlauf der ersten Lebensjahre entsteht ein immer differenzierteres Körperbewusstsein, was irgendwann die Entschlüsselung der eigenen Körpersignale ermöglicht. Erst das richtige Deuten der Signale führt zur vollständigen Kontrollmöglichkeit und ermöglicht dem Kind, dass der rechtzeitige Gang zur Toilette gelingen kann.

Zeigt uns das Kind sein Interesse am Toilettengang, unterstützen wir das Kind gerne dabei und motivieren es wertschätzend.

8.10 Autonomieentwicklung – Ich bin ich und ich zeig dir was ich kann

Jedes Kind strebt von Geburt an nach Autonomie. Gerade im Alter von ein bis drei Jahren entdeckt das Kind sein Ich und sieht sich im Mittelpunkt seiner Welt. Es lernt viel und erkennt was es schon kann. Auch merkt es, was noch nicht so gut geht. Das kann für das Kind sehr frustrierend sein. Diese intensive Phase bedarf einer besonders feinfühligem Begleitung. Wir unterstützen die Kinder in unserem Storchennest dabei alles auszuprobieren und begleiten Sie in ihrem „selbst tun“ (u.a. selbstständig An- und Auskleiden; Brotzeittasche holen und auspacken; beim Tisch decken und abräumen helfen; auswählen was es essen möchte und was nicht; Spiel- und Kreativmaterial für sich auswählen und nutzen). Als Begleiter der Kinder, beobachten wir das Kind in seinem Tun und bieten Hilfe an, wenn das Kind uns dazu auffordert.

**„Hilf mir es selbst zu tun!
Zeig mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es alleine tun!
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.“**



**Vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu,
denn aus ihnen kann ich lernen.“
(Maria Montessori)**

8.11 Soziale und emotionale Entwicklung begleiten

Hat das Kind Vertrauen gefasst, eine gute Bindung und Beziehung aufgebaut und fühlt sich in der Gruppe sicher, beginnt es zu explorieren und seinem Entwicklungsstand entsprechend Kontakt aufzunehmen. Im sozialen Kontext mit seinen Bezugserziehern und den Kindern der Gruppe lernt das Kind von Beginn an aktiv und selbstwirksam zu agieren. Die Interaktion im Gruppenalltag bedeutet für das Krippenkind auch in Kontakt mit seinen Gefühlen zu kommen. Je nach Situation freut es sich, kann aber auch einmal traurig sein oder sich ärgern. Als Team ist uns wichtig jederzeit auf die Signale des Kindes zu reagieren und eine individuelle Regulationshilfe anzubieten. Wir holen das Kind dort ab, wo es steht und begleiten es dabei seinen Weg für sich und innerhalb der Gruppe zu finden.

8.12 Sprachentwicklung – begleiten und fördern

Vom ersten Lebenstag an kommuniziert das Kind mit seinem Umfeld zu und interagiert im sozialen Kontext. Ihm stehen verschiedene Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung, verbal wie nonverbal. Mit zunehmender Entwicklung erweitert das Kind seine Kommunikationsfähigkeit. Über das Experimentieren mit Lauten (Lautmalerei), das genaue Beobachten des Mundbildes und Nachahmung lernt es immer mehr Laute und Silben nachzubilden. Durch viele Wiederholungen und die Beobachtungen der Reaktionen des Umfeldes beginnt das Kind Wort und Gedankenbild zunehmend zu verknüpfen. Als nächsten Schritt lernt es seine Sprache zielgerichtet einzusetzen. Es erlebt sich als selbstwirksam. Wir als Team begleiten diesen Prozess. Sprache bedeutet für uns Beziehung. Eine beziehungsvolle wertschätzende Kommunikation im täglichen miteinander mit den Kindern steht für uns im Mittelpunkt. Wir bieten uns dem Kind jederzeit als Kommunikationspartner an. Als Team begleiten wir jede Alltagssituation des Kindes sprachlich und reagieren jederzeit auf die soziale Kontaktaufnahme und Sprachaufforderung des Kindes.



Zusätzlich zum gemeinsamen „Baden“ in Sprache in jeder Alltags- und Spielsituation bieten wir gezielte Sprechanreize und Sprechanlässe an. Wir singen gemeinsam, betrachten und besprechen Bilderbücher, spielen Fingerspiele, sprechen Reime und

betrachten und besprechen Bilder im Kamishibai. Bei der Auswahl dieser Sprechangebote knüpfen wir an die Interessen der Kinder an, achten immer auf eine dialogische Haltung, legen Wert auf lebendige Dialoge und viele Wiederholungen.

8.13 Entwicklung kognitiver und lernmethodischer Kompetenzen wahrnehmen und begleiten – Spielen ist Lernen

Am Anfang jedes Lernens steht das Spiel oder spielen ist die elementarste Form des Lernens. Durch das Spiel lernt das Kind sich selbst und seine Welt zu verstehen. Schon als Säugling betrachtet das Kind seine Hände, öffnet und schließt seine Finger. Es lernt einen Baustein festzuhalten. Später dreht und wendet es einen Baustein vor seinen Augen und überprüft durch Auf- und Abbewegungen ob der Baustein auch ein Geräusch macht. Nach vielen sich wiederholenden Spielabläufen in dem das Material und die Funktion des Bausteins überprüft und erkundet wird, stapelt das Kind die Bausteine übereinander. Erst eins, dann zwei, dann drei Klötzchen, immer mehr, solange bis ein hoher Turm entstanden ist oder auch nicht, weil der Klötzchenturm immer wieder umfällt. Innerhalb dem spielerischen Lernverlauf macht das Kind aus eigener Motivation heraus viele Erfahrungen. Es erweitert dabei seine lernmethodischen, kreativen und kognitiven Kompetenzen. Das Kind nimmt differenziert wahr (erlebt das Material mit allen Sinnen), ist konzentriert und aufmerksam, lernt sich vorsichtig und achtsam zu bewegen; entwickelt die Fähigkeit Probleme zu lösen (wie viel und wie hoch kann ich stapeln) und vieles mehr.



Uns als Team ist es wichtig, dem freien Spiel des Kindes, als wichtige Grundbedingung aller Lernprozesse viel Raum zu geben.

Durch wahrnehmende Beobachtung erkennen wir das Spielbedürfnis und Lerninteresse des Kindes.

Wir unterstützen dies durch das Bereitstellen des entsprechenden Spielmaterials, der feinfühlig, zurückhaltenden Spielbegleitung, der Raumgestaltung und des Zeitrahmens.

Im freien Spiel entscheidet das Kind mit was, mit wem und wie es spielt. Wir beobachten das Kind dabei und spielen mit, wenn wir dazu eingeladen werden. Beim gemeinsamen Spiel verstehen wir uns als Spiel- und Lernpartner und erfahren und erschließen uns gemeinsam mit dem Kind die Welt.



8.14 Erziehungspartnerschaft

Für uns ist der Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft zu den Eltern, der von uns betreuten Kinder sehr wichtig. Dies erreichen wir durch intensiven Austausch und regelmäßige Gespräche. Wir bieten uns jederzeit und gerne als Gesprächspartner an und sind offen für Fragen und Anregungen.

Eine wertschätzende Kommunikation schafft Transparenz und Vertrauen.

Wir lernen uns kennen und sprechen miteinander:

- beim **Kennenlern- bzw. Aufnahmegespräch**
- während der **Eingewöhnungszeit**
- bei **Tür- und Angelgesprächen** in der Bring- und Abholzeit
(Wie geht es dem Kind?; Hat es gut geschlafen?; Wie war sein Tag?...)
- im **Entwicklungsgespräch**
- bei **Elternabenden**

9 Konzeption Naturgruppe Bucher Raupen

Die Konzeption der Naturgruppe umfasst konzeptionelle Besonderheiten, welche innerhalb der Rahmenkonzeption des Hauses nicht aufgeführt sind bzw. davon abweichen.

9.1. Name und Wappen

Die Naturgruppe nennt sich „Bucher Raupen“ und hat ein eigenes Wappen.

Name und Wappen bekräftigen die Verbundenheit zum Ort Buch am Buchrain, wobei die Raupe, mit ihrem Verwandlungspotenzial zum Schmetterling, die Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung der Kinder symbolisiert.



9.2 Lage, Umgebung und Vegetation

Das Grundstück der Naturgruppe befindet sich nordöstlich von Buch am Buchrain in der Waldstraße Nr. 45 auf einer weitläufigen Wildwiese. Während der Standort in südöstlich bis westliche Richtung mit Maisfeldern und anderen Wiesen freie Sicht bietet, umschließen abwechslungsreiche Misch- und Nadelwälder das Grundstück in westlich bis südöstliche Himmelsrichtung.

Wald und Wiesen sind frei zugänglich, wobei die Kinder genaue Gebietsgrenzen kennen und diese ohne Aufsicht nicht verlassen dürfen.

Am Wiesenrand fließt ein kleiner Bach und ca. 150 Meter westlich befindet sich ein kleiner Weiher mit Fröschen, Libellen, Fischen und vielfältiger Vegetation. Auf dem Grundstück selbst befinden sich einige noch junge Apfelbäume, während die Wildwiese von verschiedensten Wildblumen, Kräutern und Gräsern bewachsen ist. Maulwürfe, Grasfrösche, Vögel und gelegentliche Besuche von Rehen, gehören zu den alltäglichen Beobachtungen, welche die Kinder fasziniert verfolgen.

9.3 Bauten

Als feste Bauten befinden sich am Standort zwei beheizbare Bauwagen, eine Trenn-Komposttoilette, ein Lagerschuppen, eine Feuerstelle mit Sitzmöglichkeiten und einem Balancierbaum.

Der große Bauwagen dient nicht nur als Aufenthaltsort bei schwierigen Wetterlagen, sondern bietet mit seiner Innenausstattung (Tische, Bänke, Regale u.a.) die Möglichkeit zum kreativen Gestalten, Spielen, Malen, Lesen oder um sich zurückzuziehen.

9.4 Zufahrt, Parken

Eltern sind gebeten ihre PKWs außerhalb des Waldes auf dem Parkplatz vor dem ehemaligen „Waldcafé“ stehen zu lassen und die Kinder zu Fuß oder mit dem Rad zur Übergabe- bzw. Abholstelle im Umgriff der Bauwagen zu bringen bzw. abzuholen. Grundsätzlich ist das Grundstück ganzjährig mit dem PKW und im Notfall mit einem Krankenwagen erreichbar, wofür auf dem Grundstück auch eine Wendefläche angelegt wurde.

9.5 Tagesablauf

Eine feste Tagesstruktur mit wiederkehrenden Ritualen gehören zum Alltag der Naturgruppe und bildet Bezugsmomente und Orientierung für Kinder und Pädagogen.

In der Bringzeit begrüßen die Pädagogen die Kinder im Umfeld der Bauwagen.

Es folgt der Morgenkreis an der Feuerstelle und die Frühstücksbrotzeit.

Die meiste Zeit des Tages steht dem Freispiel und den Waldaufenthalten zur Verfügung. Dabei werden die Kinder an Entscheidungen über Aktivitäten (Ausflüge, Spiele, kreatives Gestalten, Werkeln, pädagogische Angebote, usw.) und der Wahl der Ausflugsziele beteiligt (Partizipation).

Gegen Mittag gibt es nochmal einen Abschlusskreis, gefolgt von der Mittagsbrotzeit und der Abholphase.



(Morgenkreis)

9.6 Förderschwerpunkte und Pädagogik

**„Die Natur braucht sich nicht anzustrengen, bedeutend zu sein.
Sie ist es“
(Robert Walser)**

9.6.1 Besonderheiten der Umwelteinflüsse

Die Kinder der Naturgruppe halten sich den Großteil des Tages im Freien auf, weshalb sie den Wechsel der Jahreszeiten und Wetterlagen sehr intensiv erleben. Dabei lernen sie sich auf unterschiedlichste Gegebenheiten einzustellen und anzupassen. Hieraus ergibt sich auch der besondere Stellenwert der bedarfs- und situationsorientierten pädagogischen Arbeit des Personals.

Die Kinder der Naturgruppe haben die Möglichkeit in unmittelbarer Umgebung die Veränderungen in Tier- und Pflanzenwelt zu beobachten und einen ganzheitlichen Bildungsprozess zu erfahren. Dabei bietet die Natur den Kindern einen vielgestaltigen und ausgedehnten Spiel- und Bewegungsraum, welcher erheblich zur Förderung physischer-, kognitiver- und sozialen Kompetenzen beiträgt.

9.6.2 Orientierungssinn

Eine erhebliche Herausforderung stellt sich den Kindern durch die Tatsache, dass es in der freien Natur keine Wände, Türen und vorgegebenen Wege gibt. Damit sich die Kinder bei den vielen Ausflügen und Aufenthalten im Wald sicher orientieren können, gibt es einige feste Regeln. So kennen die Kinder entlang der Wanderungen zahlreiche Wartepunkte an denen sie sich versammeln müssen (z.B. „umgefallener Baum am Waldrand“, „3 Wege Gabelung“). Außerdem gibt es verschiedene Signalarufe, wie z.B. das „Krächzen der Krähe“ welches allen Kindern signalisiert, zum Pädagogen zu kommen.

9.6.3 Kreativität, Sprachförderung und soziale Kompetenz

Die Gegebenheiten von Wald und Wiesen bringen auch das Fehlen vorgefertigter Spielzeuge mit sich, wodurch Kinder in ihrer Kreativität gefördert werden und verstärkt aufeinander angewiesen sind. Dies erfordert, dass sie aufeinander zugehen und sich über Ideen und Vorhaben austauschen. Nicht selten vertiefen sie sich in Rollenspiele, bei denen sich z.B. Stöcke in gefährliche Haie verwandeln, und ein alter Baumstumpf als Piratenschiff auf hoher See Zuflucht bietet.

Schöpferisch sind die Kinder auch in der Namensgebung bestimmter markanter Orte und Gebiete im Wald (siehe 12.4.2). Wenn im Abschlusskreis der Tag reflektiert wird (Geschichte des Tages/was hat mir am besten gefallen usw.) verwenden die Kinder diese Namen zur Orientierung z.B.: „Das Klettern am

Sprungbaum neben dem Kreuzwald, hat mir am besten gefallen“. In dieser Weise wird durch Sprache das Gemeinschaftsgefühl bestärkt.

Weiter können die Pädagogen häufig beobachten, wie sich die Kinder gegenseitig unterstützen Hindernisse zu überwinden oder auf einen querliegenden Balancierbaum zu klettern. So entsteht ein aktives miteinander bei welchem die älteren Kinder den Jüngeren helfen und sich die Gruppe nicht selten als kollektive Einheit beschäftigt.



9.6.4 Motorik und physische Kompetenz

Für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ist die Förderung der Motorik von großer Bedeutung.



Alleine die Fortbewegung im Wald bietet mit unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten, Hindernissen, Senken und Steigungen eine natürliche Anforderung an die motorischen und konditionellen Fähigkeiten der Kinder. Bereits nach wenigen Tagen Aufenthalt im Wald, zeigen die Kinder vermehrte Trittsicherheit, Körperbeherrschung und Ausdauer. Darüber hinaus bietet die natürliche Umgebung eine Vielzahl an Spielmöglichkeiten, welche die senso- und psychomotorische Lernerfahrung fördert und unterstützt (Klettern, Balancieren).

9.6.5 Bildungsprozesse in der Natur und kognitive Kompetenz

Die Natur bietet viele Möglichkeiten die differenzierte Wahrnehmung und Begriffsbildung der Kinder zu schulen. So werden alle Sinne angesprochen und können zugleich jeder für sich differenziert erfahren werden (Metakognition). Das Kind lernt durch „be-greifen“ (z.B. Zusammenwirken von Tastsinn und Haptik) die verschiedenen Objekte der Natur, mit Begriffen und Vorstellungen zu verknüpfen. Darüber hinaus, begleiten und unterstützen die Pädagogen diesen Lernprozess durch gemeinsames Erkunden, Reflektieren und z.B. Herbeiziehen von Bestimmungsbüchern. Die erworbenen Wissensinhalte werden in den Themen der Morgen-/Abschlusskreise wieder aufgegriffen und vertieft, was nicht nur den Bildungsprozess verstärkt, sondern auch die Gedächtnisleistung fördert.

9.6.6 Zeit und Raum zum Reflektieren

Die Weitläufigkeit des Geländes mit Bäumen, Sträuchern, Senken oder Hügeln bietet den Kindern zahlreiche Möglichkeiten ihre eigenen Orte des Rückzugs und der Ruhe zu finden. Das heißt, sie können sich je nach Bedürfnis auch mal (in Sichtweite der Pädagogen) von den anderen Kindern zurückziehen und sich mit sich selbst und der Verarbeitung emotionaler Prozesse beschäftigen. Nach solchen „Pausen“ beteiligen sich die Kinder mit neuer Motivation wieder am Gruppengeschehen.



9.6.7 Digitale Medien

Da in der heutigen Zeit die Nutzung digitaler Medien zum Alltag gehören, wird auch in der Naturgruppe ein geregelter und kreativer Umgang damit gefördert. Die Kinder haben die Möglichkeit mit einer Digitalkamera und Tablet Fotos, Filme oder Geräusche aufzunehmen, welche dann mit Hilfe kindgerechter Software weiterverarbeitet werden können. Gezielte Aufgaben und Projekte, werden dafür genutzt, dass die Kinder ihre Bildungsdokumentation (Portfolio) und die Wochenberichte für die Eltern aktiv mitgestalten.

9.7 Kooperation

Die Naturgruppe versteht sich als Ergänzung und Erweiterung des pädagogischen Angebotes der Kita Rosengarten. Dabei sollen nicht bloß die Kinder der Naturgruppe die Vielfalt und Besonderheiten der Naturpädagogik erfahren können. Vielmehr wird es einen regen und strukturell geregelten Austausch zwischen den Gruppen des Hauses und der Naturgruppe geben (z.B. Waldtage, Bildungsangebote in der Natur). So gilt auch, dass Kinder der Naturgruppe von den Angeboten des Hauses (z.B. Bücherei, Spielzeuge, Turnhalle, Garten u.a.) profitieren, welche in der Natur nicht oder weniger präsent sind.

Das pädagogische Team der Naturgruppe nimmt an den Großteamveranstaltungen und Supervisionen teil, Feste werden gemeinsam organisiert und Konzeptionen gemeinsam ausgearbeitet.

Eine weitere Besonderheit im Sinne der Kooperation, ist die Kontaktpflege zu Förstern, Jägern, Waldbesitzern und dem Gartenbauverein. Hier geht es unter anderem um Klärung von Aufenthalts- und Nutzungsrechten, Beseitigung von Gefahrenpotentialen, sowie Initiierung von gemeinsamen Projekten. Beispiele hierfür sind: Pflanzungen auf dem Grundstück, Entfernung von Totholz, Bau einer Waldhütte, Sammeln von Feuerholz uvm.

9.8 Elternpartnerschaft

Die Naturgruppe bietet den Eltern der Naturgruppenkindern die Möglichkeit, tageweise am Alltagsgeschehen der Naturgruppe in Form von Hospitation teilzunehmen. In dieser Weise können die Eltern den Naturgruppenalltag unmittelbar erleben.

Schlusswort

Liebe Eltern,
liebe Freunde der Kita Rosengarten,

mit der Erarbeitung dieser Konzeptionsschrift wollen wir Ihnen Einblick und Verständnis für unsere pädagogische Arbeit vermitteln.

Wir sehen uns als Wegbegleiter der uns anvertrauten Kinder.

Kinder haben ein Recht auf Bildung und Erziehung. Bildung im Sinne von Wissen um die Zusammenhänge unseres Lebens, unserer Umwelt und die Herzensbildung: die Eigenschaften wie Fairness und Toleranz, Vertrauen und Nächstenliebe, alles was das Miteinander so lebenswert macht.

Sie als Eltern wissen um die Verantwortung für Ihre Kinder, denn:

*„Die Wohltaten der Eltern sind so unbegrenzt wie
die Ausdehnung des Himmels“
Mongolisches Sprichwort*

Wir Mitarbeiterinnen wünschen Ihren Kindern, dass sie ihre Zeit in unserer Einrichtung mit Freude erleben, dass sie bei uns Geborgenheit, Liebe, Verständnis und Vertrauen erfahren, dies soll ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg Sicherheit geben. Jedes Kind soll erfahren, dass es so wie es ist einmalig ist, damit es auch als Erwachsener in unserer Gesellschaft ein selbständiges und bewusstes Leben führen und Verantwortung übernehmen kann, im Vertrauen auf Gott und die Mitmenschen.

Die Kita Rosengarten möchte die Lebensweisheit des „Kleinen Prinzen“ vermitteln:

*„Es ist ganz einfach:
Man sieht nur mit dem Herzen gut.
Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.
Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast.
Du bist für deine Rose verantwortlich.“
Antoine de Saint – Exupery aus « Der kleine Prinz »*

Danksagung

Wir sagen Danke:



An die Trägerschaft unserer Einrichtung. Unser Bürgermeister und die Mitglieder des Gemeinderates unterstützen unsere tägliche Arbeit nicht nur durch die Bereitstellung der nötigen finanziellen Mittel, sondern auch durch Freiraum und Verständnis für die Kinder und des pädagogischen Personals.

Iris Lindinger und alle Mitarbeiter:Innen

Copyright © 15.04.2024 Kita Rosengarten

Alle Rechte vorbehalten

Impressum

1. Auflage	2003
2. Auflage	2007
3. Auflage	2010
4. Auflage	2014
5. Auflage	2018
6. Auflage	2022
7. Auflage	2024